

70 Jahre aktion leben: Von Anfang an und nah am Menschen

Festrede von Dr. Hannes Hager, Präsident von *aktion leben österreich*

Manche Ideen und Visionen, geschätzte Festgäste, ziehen sich durch unsere 70 Jahre wie ein roter Faden. Von Anfang an ging es bei uns um Mutter und Kind. Als vor 70 Jahren mit „Rettet das Leben“ der erste Quellstrom von Aktion Leben gegründet wurde, hatten die Proponenten, ein Jesuitenpater und ein Kreis von Akademikern - unter ihnen großteils Ärzte -, die Notlage vieler Frauen in der Besatzungszeit sowie die Diskriminierung unehelicher Mütter vor Augen.

In ihren Augen waren die vermutlich hohen Zahlen von damals illegalen Schwangerschaftsabbrüchen vielfach Folge dieser Not- und Diskriminierungssituation. Ihr wollten sie mit sozialen Maßnahmen und praktischen Hilfen begegnen. Mutter- Kind-Heime waren z.B. Ergebnisse dieser Gründung. Der Gedanke war schon damals, durch konkrete Hilfsangebote Schwangerschaftsabbrüche vermeiden zu helfen und die Lebenssituation von Frauen zu verbessern.

Dieser Faden ist bis heute geblieben, dieses Bestreben zur Nähe am Menschen, nahe sein an den Problemen und Sorgen, die sich rund um das Schwangersein und Kinder bekommen vor allem für Frauen ergeben.

Eine Liberalisierung des strengen Abtreibungsverbots wurde damals hingegen abgelehnt. In einer Legalisierung sah man keine wirkliche Verbesserung, sondern einen rechtlichen und moralischen Dammbbruch.

Gesellschaftspolitisch brachten die Jahre ab 1968 einen massiven Umbruch mit sich. Rückschauend betrachtet haben sie eine Individualisierung erzeugt, die damals kaum vorstellbar war. Ein Prozess, der auch heute noch andauert. Im Zuge dieser allgemeinen Liberalisierung sollte auch das Abtreibungsverbot weitgehend gelockert werden. Von der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien wurde 1971 eine überkonfessionelle Bewegung, im heutigen Sprachgebrauch eine Bürgerinitiative, gegründet, die zunächst eine Unterschriftenaktion, bezeichnet als Aktion Leben, betrieb, und sich 1973 als Plattform Aktion Leben konstituierte.

Die damaligen Auseinandersetzungen muten manchen „fundamentalistisch“ an, sind aber aus der Zeit zu verstehen. Dem Strafrecht wurde weit mehr ethische Funktion zugebilligt, als ihm heute zukommt. Hier wirkten Ereignisse der Vergangenheit wie das Dritte Reich mit seinen erschreckenden Verbrechen genauso nach wie auf der linken Seite die Unterdrückung von Frauen im Arbeitermilieu durch eben dieses Strafrecht im 19. und 20. Jahrhundert. Die Auseinandersetzung wurde erbittert geführt und mündete in eines der zahlenmäßig stärksten Volksbegehren der Zweiten Republik. Zweifelsfrei würde man manches heute anders machen.

Wenngleich die Fristenregelung nicht zu verhindern war, hatte die Auseinandersetzung auch eine Reihe positiver Folgen, die in die Zukunft wiesen. Aktion Leben steht übrigens seit 1989 auf dem Boden der Fristenregelung! Damals sah die Politik erstmals die Notwendigkeit, positive Maßnahmen zur Verminderung von Schwangerschaftsabbrüchen zu setzen. Auch wenn nur ein Teil der sogenannten „flankierenden Maßnahmen“ umgesetzt wurde, soll diese Änderung in der Haltung des Staates – positives Tun – nicht kleingeredet werden.

Die wohl wichtigste Maßnahme war neben der Sexualpädagogik das Familienberatungsförderungsgesetz 1974, welches die Förderung von privaten Beratungseinrichtungen auch für schwangeren Frauen ermöglichte. Aktion Leben hat an dieser Entwicklung einen maßgeblichen Anteil, auf den wir mit Stolz blicken.

Aktion Leben stieg in das Angebot der Schwangerenberatung und zwar – man höre und staune – von Anfang an ergebnisoffen ein. Diese positiven Handlungen blieben in der öffentlichen und veröffentlichten Wahrnehmung aber leider hinter der längst überholten Ablehnung der Fristenregelung im Strafgesetzbuch zurück. Die Kampagne vor 50 Jahren hat sich tief in das öffentliche Bewusstsein eingepreßt. Übersehen wird die Grundsatzentscheidung von 1989, das geltende Strafrecht zu akzeptieren und wirklich über den eigenen Schatten zu springen.

Der Schatten blieb bis heute und wird von gewissen Kreisen nach wie vor gepflegt, um dieses Vorurteil über uns – wir wären fanatische Abtreibungsgegner:innen, Frauenfeind:innen, ja aufrecht zu erhalten, warum auch immer. So, wie wir von manchen Kreisen hingestellt werden, war Aktion Leben Österreich aber nie!

Beide Vereine, Aktion Leben Österreich und Rettet das Leben, schlossen sich 1978 zusammen, übrigens dem Jahr, in dem der „Tag des Lebens“ erstmals begangen wurde. Seit 46 Jahren sind Beratung, Hilfen, Prävention und politischer Arbeit unter einem Dach vereint. Damit ist alles aus „einem Guss“. Reden und Handeln fallen zusammen, Hilfe ist keine leere Worthülse, die Nähe zum Menschen gegeben. Es war und ist uns überaus wichtig, dass die praktische Erfahrung mit den Menschen, vor allem mit den Frauen, aber nicht nur – vergessen wir nicht die Männer (!) – und die grundlegenden Überlegungen zur Menschenwürde eng miteinander verbunden bleiben. Das verhindert, in elfenbeinerne Türme oder soziologische Blasen zu geraten, den ethischen Kompass zu verlieren oder nihilistischer Beliebigkeit anheim zu fallen.

Frauen, meine Damen und Herren, ist nicht damit gedient, ihnen zu sagen, „ihr könnt tun, was ihr wollt“, „es ist alles egal“, „es ist eure Sache, schaut einfach, wie ihr klarkommt“. Auch „selber schuld“ oder „das hätte nicht sein müssen“ hilft nicht weiter. Solche Sprüche sind geeignet, sich selbst jeder Verantwortung oder empathischen Teilnahme zu entziehen. Im Grunde sind diese Sprüche Ausdruck einer kalten Distanziertheit gegenüber Frauen, die in ein schwerwiegendes Problem verstrickt sind. Gerade das Gegenteil von „nah am Menschen“.

Unsere Nähe zum Menschen zeigt sich auch im Umgang mit Schwangerschaft und Geburt. Grit Ebner reiste in den 90er Jahren eigens in die USA, um die damals führenden Pränatalpsychologen kennen zu lernen. Im Laufe der Jahre entstanden hieraus Broschüren und Tagungen zum Thema prä- und perinatale Psychologie, die ersten in Österreich!

Und schließlich unsere „Bindungsanalyse“ bzw. vorgeburtliche Beziehungsförderung als fester Bestandteil unserer Beratungs-Leistungen. In Österreich waren wir hier mit dem Familienministerium Pioniere.

Für eine gute Entwicklung des Kindes gerade nach der Geburt sind eben nicht nur gute Ernährung und Verzicht auf Alkohol und Zigaretten während der Schwangerschaft sehr wichtig, sondern auch wie diese erlebt und gelebt wird. Der Schwangerschaft, dem Umgang von Mutter und Vater miteinander in dieser Zeit, einem friedvollen Raum, kommt hohe Bedeutung für die spätere Bindungsfähigkeit des Kindes zu.

Unsere Nähe zum Menschen zeigt sich auch in der Sexualpädagogik. Dieses Gebiet ist ungemein wichtig. Wir geben seit langem jungen Menschen qualitätsgesicherte Informationen über körperliche Entwicklung, Fruchtbarkeit und Verhütung weiter. In unserer Sexualpädagogik haben auch Themen wie Liebe, Achtung voreinander und Verantwortung im Tun Raum und Zeit. Mit unserer mit dem Kinderschutzpreis MYKI ausgezeichneten Ausstellung „LebenErleben“ schufen wir eine interaktive Möglichkeit, unserem Anfang nachzuspüren und sich in Empathie für schwangere Frauen und Kinder zu üben.

Genetik, Gentherapie, Präimplantationsdiagnostik, Fortpflanzungsmedizin, In-vitro-Fertilisation, Heiminsemination, Egg-Freezing, Biopatentierung, Leihmutterschaft – seit 30 Jahren rollt die biomedizinische Lawine und mit ihr eine Unmenge höchst kontroversieller ethischer Standpunkte und eine der schnellen medizintechnischen Entwicklung nachlaufende Gesetzgebung und Rechtsprechung. Es sind dies alles Fragen rund um Fortpflanzung, Schwangerschaft und Geburt, also Teil unseres Kerngebiets.

Ich kann mich noch gut an die viertägige Tagung des Leitungskomitees für Bioethik des Europarats in Straßburg im Dezember 1996 erinnern. Es ging um den Entwurf der Biomedizinkonvention des Europarats, heute als Konvention von Oviedo bekannt, bei der man nicht wusste, ob sie die Menschen schützt oder Dämme bricht.

Wir haben seitdem immer wieder informiert, Stellungen bezogen, erfolgreich Gesetzesentwürfe beeinflusst. Oft waren wir allein auf weiter Flur, mussten rasch reagieren und durften uns trotzdem nicht durch Unkenntnis blamieren. Es ging hier immer um die Würde des Menschen, seine Freiheit, die Verhinderung von Ausbeutung und Ausnutzung. Seine eigene biologische Herkunft zu kennen, ist ein Menschenrecht.

Menschliches Leben hat für Aktion Leben einen hohen Wert vom Anfang bis zum Ende. Als organisierte Bewegung befassen wir uns primär mit dem Anfang eines Menschenlebens, den ersten Monaten und Jahren eines Kindes als Schlüsseljahre eines Menschen.

Schwangerschaft und Geburt werden auch als „Chancenfenster“ bezeichnet: für die physische und psychische Gesundheit eines Menschen, für seine Bindungsfähigkeit und Bindungsfreude, für sein Vermögen, Bildungsangebote zu nutzen und für vieles mehr.

Eine der großen Aufgaben der Zukunft für uns wird sein, alles uns Möglich zu tun, dass Frauen und Männer genügend Halt beim Elternwerden finden, genug Vertrauen in unsere Zukunft haben, um ihren Kindern Geborgenheit zu schenken.

Unsere Beratungsangebote sind mittlerweile sehr breit gefächert und begleiten auch Eltern in der Umbruchsphase, bieten Paarberatung an und vieles mehr. Männer von Anfang an in die Elternrolle einzubinden, entlastet die Frauen und stärkt die Kinder.

Herzlichen Dank Ihnen allen, die Sie unsere Arbeit mittragen, schätzen, die davon erzählen.

Und ein großes Danke den Menschen, die haupt- und ehrenamtlich für *aktion leben* arbeiten und sich somit nahe und nahbar in den Dienst am Menschen stellen.